Der Brieger
Bürgerfreund,
Eine Zeitschrift.
No. 6.
Brieg, den 8. Februar 1822.
Verleger Wohlfahrt. Redacteur Boysen.

Menschen von außerordentlichem Gedächtniß.

Das Gedächtniß ist eins der vorzüglichsten Geschenke des Schöpfers. Ohnstreitig kann aus dieser Seelenkraft der Mensch theils für sich, theils für die Gesellschaft, in welcher er lebt, den größten Nutzen ziehen. Das vergangene ist für ihn, als wenn es gegenwärtig wäre. Glücklich ist derjenige, welcher dieses schätzbare Seelenvermögen bis zu einem hohen Grade vervollkommnet hat!

Man bewundert immer diejenigen, welchen die Natur in dieser Rücksicht günstig gewesen ist, und man betrachtet Menschen, welche eine Rede oder etwas anders, so sie gehört oder gelesen haben, ohne Schwierigkeit wieder hersagen, als eine seltene Erscheinung; Gedächtniße dieser Art sind allemahl große Geschenke der Natur, allein sie kommen bei weitem nicht demjenigen gleich, welches Cyrus, der König

in Persien, oder der Kaiser Hadrian, oder der afrikanische Scipio, besaß, welche alle Soldaten ihrer zahlreichen Armeen, ohne ein einzigesmahl zu fehlen, bei ihren Namen nannten. Man versichert, daß ein ähnlicher Vortheil den Kaiser Otto zur kaiserlichen Würde erhoben habe. Es ist bekannt, daß der Pabst Clemenz 6te nichts wieder vergaß, was er gelesen oder gehört hatte, und daß er diese außerordentliche Stärke des Gedächtnißes nach einem auf das Hinterhaupt bekommenen Schlag erhielt, ein Umstand der in der That sehr auffallend ist. Julius Cäsar dictirte fünf bis sechs Briefe auf einmahl; und schrieb dabei noch selbst.

Alle diese Erscheinungen würden ohnstreitig allen Glauben übersteigen, wenn man nicht in neuern Zeiten außerordentliche Personen in dieser Art gesehen hätte.

Der ältere Marcel, der zu Ende des 17ten Jahrhunderts in Paris lebte, dictirte zu gleicher Zeit zehn Personeu in sechs oder sieben verschiedenen Sprachen sehr ernsthafte Materien.

Er ließ sich einmahl die Namen aller Soldaten von einem Bataillon, welches seine militärische Uebungen machte, sagen, und rief darauf einen jeden ohne sich auch nur ein einzigesmahl zu irren, nach der Reihe hervor. Sein Gedächtniß war so vortreflich, daß er ohne falsch zu rechnen, und ohne irgend ein anderes Hülfsmittel, ein Exempel von 36 Zahlen in Gedanken ausrechnete.

In Turin lebte vor nicht vielen Jahren ein Gelehrter, Namens Sacchieri, der im Stande war, eine

jede

jede Predigt, die er angehört hatte, ohne Anstoß in eben der Ordnung zu wiederholen. Er konnte mit drei verschiedenen Personen zu gleicher Zeit Schach spielen, ohne daß er auf eines von diesen drey Spielen selbst sah. Er brauchte weiter nichts, als daß ihm sein Bevollmächtigter sagte, was sein Gegner für einen Stein gezogen hatte, damit Sacchieri auf seiner Seite angeben konnte, was man dagegen zu setzen habe, unterdessen pflegte er sich mit der anwesenden Gesellschaft zu unterhalten, und wußte doch alle seine Züge sowohl, als diejenigen, die seine Gegner gethan hatten, nach der Reihe aufs genaueste herzusagen.

Zu der Zeit, da Voltaire sich an dem Hofe Friederichs des Großen aufhielt, fand sich auch einmal ein Engländer daselbst ein, der ein so außerordentliches Gedächtniß hatte, daß er alles, was man ihm vorlas oder vorsagte, wenn es auch ziemlich lang war, ohne ein Wort oder einen Ausdruck davon zu verlieren, wieder hersagen konnte. Der König ließ diesen Mann zu sich kommen, setzte ihn auf die Probe, und erstaunte über sein Talent. Gleich darauf ließ Voltaire dem Könige sagen, er wolle die Ehre haben, ihm eines seiner neuen Gedichte vorzulesen. Der König bewilligte dieß, beschloß aber auch zu gleicher Zeit, sich einen Scherz mit ihm zu machen. Er ließ den Engländer hinter einen Schirm treten, und trug ihm auf, genau auf dasjenige Acht zu haben, was Voltaire ablesen würde. Voltaire kam, und las sein Gedicht mit allem Pathos ab, um den König dadurch einzunehmen; dieser blieb aber ganz

kalt dabei, und sagte, nachdem Voltaire zu lesen aufgehört, und ihn um seine Meinung von dem Gedichte gebeten hatte: Er habe bemerkt, daß Voltaire seit einiger Zeit sich fremder Arbeiten bediene, und sie für die seinigen ausgebe. So viele Dreistigkeit habe er von ihm nicht vermuthet, und er sey deshalb gar nicht recht mit ihm zufrieden. Voltaire erschrack über diesen Vorwurf, und versicherte bei allem was heilig ist, er verdiene ihn nicht, und der König thue ihm Unrecht. Ey! sagte der König, ich will sie gleich überführen, daß ich Recht habe; die Verse, die sie mir jetzt vorgelesen haben, gehören einem gewissen Engländer, der davon Verfasser ist. Voltaire vertheidigte sich dagegen noch eifriger, und schwur, die Arbeit, die er vorzeige, sey sein Eigenthum.

Nun so kommen Sie hervor, rief der König gegen den Schirm, hinter welchem sich der Engländer verborgen hielt, und sagen Sie dem Herrn v. Voltaire die Verse her, die er gemacht haben will. Mit kaltem Ernst tritt der Engländer hervor, und wiederholte Voltair's Gedicht, ohne auch nur das mindeste auszulassen. Nun, sagte der König zu Voltaire, „habe ich Recht"? — O Himmel! rief Voltaire aus, hast du keine Blitze mehr, diesen Bösewicht zu zerschmettern, der sich meine Verse zueignet! hier geht eine Zauberey vor, die mich zur Verzweiflung bringt. Der König lachte über diesen Auftritt, und belohnte den Engländer für das Vergnügen, das er ihm gemacht hatte.

Der Seehirt, und der, der Feigheit überwiesene Bramarbas.

(Beschluß.)

Der Fremde. Wenn ich mich nicht irre, denn der Kopf brummt mir vor lauter Heldenthaten, so bin ich, wollte sagen, so hab ich das Letztemal bei Ollmütz mich auf das unmenschlichste bezeugt.

Der junge Rittersmann. Bei Ollmütz, doch nicht gegen die Tartarn.

Der Fremde. Ich glaube, für gewiß will ich es nicht sagen; denn wenn ich einmal ins Metzeln komme, so kann ich auch meinen Großvater von der Großmutter kaum unterscheiden. Es ist mir wohl bisweilen so ein bärtiger, hundeköpfiger Geselle unter die Hände gekommen, allein wer kann sich alle solche Kleinigkeiten merken.

Der junge Rittersmann. Nun da werdet ihr wohl wacker zugehalten haben.

Der Fremde. Ohne Ruhm zu melden; ja, denn ich kenne mich selbst nicht, wenn ich erst in Wuth gerathe, es wäre eben so gut, sich selbst den Hals abzuschneiden, oder sich an den ersten besten Nagel zu hängen, als mir bei einer solchen Gelegenheit in den Wurf zu kommen. Bin ich einmal toll, so kenn' ich keine Gnade und keine Barmherzigkeit, ja nicht selten kam ich mir barbarischer wie ein Kater vor, der seine Jungen frißt.

Der junge Rittersmann. Sollte man es wohl glauben — die armen Tartaren. —

Der

Der Fremde. Ja, denen hab' ich, was man sagt, die Suppe versalzen, die werden sich nicht so bald wieder bei mir einladen; heysa, da ging's los, da pflogen die Köpfe, und die Nasen, und die Ohren herum, daß man kaum den Weg vor sich sehen konnte, und wäre ich nicht so ein wackerer Schwimmer, so wär ich nur in dem Blute ersoffen, was ich vergossen habe. — Mit Kähnen mußte man des andern Tages auf dem Schlachtfelde herumfahren, um das Bischen Beute zusammen zu bringen.

Der junge Rittersmann. Nun so wollt ich, daß — — Nun sehe ich, das ihr irgendwo unter einem alten Weiberrocke stecktet, als wir uns mit den Tartarn herumtummelten; auch ist mir euer Hundegesicht nicht ganz unbekannt, ich muß es schon irgend wo unter einem Galgen gesehen haben.

Der Fremde (zitternd) Ey, was bringt euch denn auf ein mal so aus der Fassung?

Der junge Rittersmann. Du bei Ollmütz gewesen, du mit den Tartarn gerauft, du im Blute geschwommen.

Der Fremde (sich etwas fassend) Ey so mäßigt euch junger Herr, und tretet einem Kriegshelden nicht so nah, der dem alten blassen Tode schon ins Auge gesehen hatte, ehe ihr noch in das junge Leben geguckt habt.

Der junge Rittersmann. (erwischt ihn und schlägt ihn) Da hast du die Mäßigung, du Lügenmaul, da den Kriegshelden, du alte Weiberseele, da den alten blaßen Tod, hier das junge Leben, Unverschämter.

Der

Der Fremde. (schreiend) Ach ihr lieben Bäuerkeins, rettet mich aus den Klauen des Unholds, o weh mein Kopf — o weh meine Rippen!

Der junge Rittersmann. (immer zuschlagend und ihn in allen Winkeln der Stube herumtreibend) Da lernt den Großvater von der Großmutter unterscheiden, da nehmt eine Arzney gegen die Viehwuth, hier etwas gegen den Katzenappetit, hier etwas für euer Blutvergießen.

Der Fremde. (in die Kniee stürzend) Herr habe Barmherzigkeit mit meinem armen Felle, ich will so gern gestehen, daß ich gelogen habe, und daß ich aus Ollmütz aus lauter Menschenliebe auf und davon gelaufen bin.

Der junge Rittersmann. Also das sind deine Heldenthaten, du Tartarnüberwinder, das deine Riesenschlachten? —

Der Fremde. Ach laßt mich mit meinen Riesenschlachten aus, und mit meinem Tartarnüberwinden, ich habe in meinem Leben keinen Tartarn gesehen, wie den Tag nach der Schlacht, als ich auf den Wahlplatz herumging, die Todten auszuplündern.

Der junge Rittersmann. Hattest du doch Muth genug dazu?

Der Fremde (treuherzig) Ja, Herr, denn es rührte sich wahrhaftig kein einziger mehr. —

Der

Der junge Rittersmann. Elender, was bewog dich also, diese armen Bauern so erbärmlich zu mißhandeln.

Der Fremde. Herr, ich wollte es erst im Kleinen versuchen, und wenn es gut gegangen wäre, so hätt' ich vielleicht noch zu etwas Größern Muth bekommen. Allein ihr Herr habt mir den Markt verdorben; denn wenn es mir schon im Wirthshause so übel geht, wie würde es mir erst auf dem Schlachtfelde ergehen. Nein, ich will Schild und Schwerdt ruhen lassen, sie sind nicht für mich gemacht, und lieber als Layenbruder in das erste beste Kloster gehen.

Der junge Rittersmann. Thut das. Nur laßt es euch nicht wieder einfallen, den Tartarnüberwinder zu spielen; denn die schwärzeste Kutte von der Welt wird euch vor einer ähnlichen Lektion nicht schützen.

Der Fremde. Sorget nicht, ich will von nun an demüthiger thun, als ein Hund und vom Schlachtfelde und derlei Dingen höchstens im Schlafe sprechen, wofür ich, wie ihr wohl wissen werdet, unmöglich bürgen kann.

Der junge Rittersmann. Ich bin mit euerm Vorsatze wohl zufrieden; allein um euch darin zu bestärken, und euch von eurer Nichtswürdigkeit zu überzeugen, so wisset, ein Weib ist es, was euch so windelweich gedroschen hat.

Der Fremde und die Bauern. Was, ein Weib.

Der junge Rittersmann. Ja, ein Weib, und ihr dummen Bauern, laßt euch von solch einem schuftigen Kerl auf der Nase herumtanzen, und steckt die

Hände

Hände in die Tasche, wenn der Stock auf euerm Rücken Kirchweih hält. Künftig seyd gescheidter, und so ihr nicht glaubt, daß ich ein Weib bin, so sehet hier meine Brust, es schlägt ein wackererš Herz darinnen, als in euch allzusammmen.

Der Fremde, so wie die Bauern, hatten dagegen nichts einzuwenden, vielmehr schlich einer nach dem andern davon — Der Wirth aber überzeugte sich gar bald, daß sein seltsamer Gast, kein Gast, sondern der Seehirt selbst sey. — Denn, als sie allein waren, wandelte sich der weibliche Ritter gar bald in die wohlbekannte gespenstige Gestalt, die aber im Nu, mit lautem Gelächter wieder verschwand. — Die Sage aber erhielt sich in des Wirthes Geschlecht, und im Munde der Nachbarschaft, bis auf gegenwärtige Zeiten.

Eine Flasche Wein ist die Veranlassung zur Eroberung der Insel Cypern durch die Türken.

Ein portugiesischer Jude, Namens Miquez, hatte sich durch seine Gabe die Großen zu belustigen, auch untern andern die Gunst der Königin Maria, die im Namen ihres Bruders des Königs von Spanien, Philipps des zweiten, die Niederlande regierte, in sehr hohem Grade zu erwerben gewußt. Ein begangenes Bubenstück nöthigte ihn aber, nach einiger Zeit die Flucht zu ergreifen. Er ging nach Constantino-

pel,

pel, und von da nach Caramanien zu Selim dem zweiten, ältesten Sohne Solimanns des zweiten. Dieser Prinz beschäftigte sich, während der Zeit, daß er auf die Erledigung des Thrones harrte, mit lauter Lustbarkeiten. Miquez machte sich durch sein Talent, deren immer neue zu erfinden, diesem Prinzen unentbehrlich, und wurde sein erster Günstling.

Soliman starb endlich, und Selim bestieg den Thron. Als Miquez, der der beständige Gesellschafter dieses neuen Sultans war, eines Tages mit ihm schwelgte, erhob er den Cyprischen Wein über die maaßen, und fügte hinzu, daß es das einzige kostbare Getränke sey, welches außerhalb der Staaten Sr. Hoheit zu haben wäre. Der Sultan ließ sogleich eine Flasche von diesem Wein bringen, und nachdem solche ausgeleert war, forderte er die zweite. Miquez sagte ihm, man müße davon nicht mehr trinken, und zwar aus zween Gründen, einmahl, weil eine Sache, von der man zu viel genäße, ihren Reitz verliere, und denn auch, weil man genöthigt wäre, diesen Wein zu kaufen, aus welchem Grunde man damit sparsam umgehen müße. Selim empfand den Stachel dieses scherzhaften Einfalls, er schwur, daß er noch in demselben Jahre die Insel Cypern, die damals den Venetianern gehörte, wegnehmen wolle, legte seine Hand auf die Schulter des Juden, und fügte hinzu, daß er ihn, weil er merkte, daß er diesen Wein sehr liebe, von Stund an zum König von Cypern erkläre.

Der Sultan ließ es auch nicht bei den Versprechungen bewenden, er machte sogleich alle nützliche Vorkehrungen, um selbige in Erfüllung zu bringen. Die Insel wurde angegriffen, und in kurzer Zeit erobert. Miquez wurde von Selim zum Stadthalter auf derselben ernannt.

Anzeigen.

Bekanntmachung

Dem hiesigen, den Schank betreibenden Publikum, wird hiermit bekannt gemacht: daß jede beabsichtigte Verlegung eines Schankgewerbes aus einem Hause in das andere, jedesmal dem unterzeichneten Polizey-Amte bei 1 Rthlr Strafe, angezeigt werden muß.

Brieg, den 16ten Januar 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung,

Von dem zur hiesigen evangelischen Kirche eingepfarrten Landleuten pflegt an Sonn- und Festtagen, bei Taufen und Trauungen, das sogenannte Kirchgäßchen mit ihrem Fuhrwerk, und mit Gefahr für das hiesige, die Kirche besuchende Publikum, versperrt zu werden. Zur Abstellung dieses Uebelstandes für die, die Kirche besuchenden hiesigen Einwohner, sind die Polizey-Beamten angewiesen worden.

Brieg, den 15ten Januar 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Denen die Gebirgsgegenden besuchenden Reisenden und Fuhrleuten, bringen wir hiermit das Verbot des Gebrauchs einer über das Rad gezogenen Sperrkette, anstatt des Hemmschuhes, und daß für diese Uebertretung eine Strafe von 2 Rthlr. feststehet, hiermit in Erinnerung. Brieg, den 2ten Februar 1822.

Königl. Preuß. Polizey-Amt.

Bekanntmachung.

Es sind bei dem Meister=Jubiläum des Drechsler Kleinmichel für die hiesigen Armen 1 Rthlr. 15 sgl. Nenn Münzen gesammelt worden, wofür wir den Gebern unsern Dank sagen. Brieg, den 2. Febr. 1822.

Die Armen=Direktion.

Bekanntmachung

Laut unserer Bekanntmachung vom 1ten October 1819 in den meisten Zeitungen des preußischen Staats ist das Etiquet von unserm holländischen Canaster=Tabak von einigen hiesigen Fabriken nachgemacht, und von einem Fabrikanten sogar sind die in den Paqueten befindlichen Einlegezettel

Wort für Wort mit Datum und Jahreszahl nachgedruckt und in den Etiquets geringerer Tabak eingeschlagen worden. Wir bitten daher sich unsern Namen genau zu merken, da es sich sonst ein Jeder resp. Käufer selbst zuzuschreiben hat, wenn er statt dem echten — nur untergeschobenen holländischen Canaster erhält, welcher sich unter andern auch durch ¼ und ½ Pfund auszeichnet, da wir nur ganze Pfunde liefern.

Berlin, den 18ten Jannar 1822.

Wilh. Ermeler et C.

Pränumerations Anzeige.

Der Vater an das Herz seiner Kinder.

Ein Sonntagsblatt.

Unter diesem Titel erscheint vom neuen Jahr an sonntäglich ein halber Bogen, worinn der Jugend das große Ziel ihrer Bestimmung im Licht der Religion mit Wärme und Innigkeit vorgehalten und der Glaube ihr recht wichtig gemacht werden soll, der einst an Vater= und Mutter=Stelle sie sicher und weiser durchs Leben leiten soll. Es glaubt der Verfasser, den oft für

unsre

unsre Kinder so leeren, nur der Ruhe und dem Vergnügen gewidmeten Sonntag, ihnen wieder zu einem heiligen Tage zu machen, welches manchen Eltern ja wohl recht willkommen sein wird. Wie der Verfasser sich bewußt ist, durch dieß Blatt seinen und fremden Kindern manches heilsame, vom Herzen stammende Wort zurufen zu wollen, so hegt er die frohe Hoffnung, daß es, unter Mitwirken des Herrn der Erndte, bei dem aufblühenden Geschlecht nicht ohne Frucht bleiben werde. — Es wird diese Schrift außerhalb Breslau, vierteljährlich für 9 Groschen Courant, in allen Buchhandlungen zu haben sein.

C. Th. Gerhard.

Wer auf dieses Blatt pränumeriren will, der habe die Güte und setze mich bei Zeiten davon in Kenntniß, damit ich die gesammte Bestellung machen kann. Der Preis bleibt unverändert, und die Nummern, erfolgen regelmäßig jede Woche.

der Bibliothekar Schwartz,
wohnhaft auf der Aepfelgaße beym Bäcker-Meister Milde, eine Stiege hoch.

Bekanntmachung.

Dem musikliebenden Publikum zeige ich ganz ergebenst an, daß ich mein Musik-Commissions-Lager mit den neusten und besten Musikalien vermehrt habe. Womit ich mich zur geneigten Abnahme empfehle.

der Bibliothekar Schwartz.

Bekanntmachung.

Unterricht im lateinischen oder französischen, der Vormittags zu ertheilen wäre, ist zu erfragen beym Herrn Archidiaconus Ander.

Zu

Zu verkaufen.

Die Garten-Possession No. 58. in der Neißer Vorstadt, auf der sehr lebhaften Neuhäuser-Straße, ist aus freier Hand zu verkaufen. Der Garten so wie das Haus, welches Vier heitzbaare Piecen nebst Kammern, Keller geräumiger Boden-Kammern enthält, ist bequem, und im guten Baustande. Kauflustige können zu jeder Zeit das Locale in Augenschein nehmen. Kauf- und Zahlungs-Bedingungen erfahren sie bey Unterzeichneter. Anfragen werden in postfreien Briefen ersucht.
Brieg, den 14ten Januar 1822.

W. verwittwete Rittmeister v. Reibnitz.

Nachstehende Hölzer sind bei Daniel Langner auf der Fischergasse No. 27. zu verkaufen.

Ganze und auch halbe Dachlatten,

Buchen Leib die Klftr.	8 Rthlr.	4 ggr.
Erlen Leib	—	7 —	7 —
Eichen gemengt	—	5 —	16 —
Erlen dito	—	6 —	6 —
Kiefern Leib	—	6 —	6 —
Fichten dito	—	6 —	2 —
Birken Ast	—	6 —	2 —
Buchen dito	—	6 —	2 —
Eichen dito	—	5 —	2 —
Kiefern dito	—	4 —	14 —
Fichten dito	—	4 —	10 —
Erlen dito	—	5 —	6 —
Eichen Stock	—	4 —	14 —

Bekanntmachung.

Einem Hochgeehrten Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß bei mir alle Sorten Regen- und Sonnen-Schirme zu haben sind, und daß ich dergleichen schadhaft gewordene wieder in Stand setze, wobei ich die billigsten Preise und prompteste Bedienung verspreche. Catharina Gatzkin.

Mollwitzer Gasse beim Schlosser Krackauer.

Bekanntmachung.

Ich zeige hiermit an, daß von heute an bis Ostern den ganzen Tag Fasten Bretzeln bei mir zu bekommen sind. Um 2 Uhr des Mittags sind jeden Tag warme zu haben. Zollstraße No. 3.

Blaschneck, Bäckermeister.

Capital = Gesuch.

300 Rthlr. zur ersten Hypothek auf Haus und Acker werden bis zum ersten März c. gesucht. Das Nähere hierüber in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey.

Verloren.

Ein Taxhund, weiblichen Geschlechts, mit abgeschnittenen Ohren und einem kleinen Kropfe, hat sich verlaufen. Wer denselben an sich genommen, wird ersucht, ihn gegen Erstattung der Futterungskosten und einer verhältnißmäßigen Belohnung auf dem Mühlenhofe bei dem Schleußen-Rendant Spalding abzugeben.

Gefunden.

Ein lederner Manns = Handschuh ist gefunden worden, den sich der Verlierer in der Wohlfahrtschen Buchdruckerey abholen kann.

Zu vermiethen.

In No. 247. auf der Langengasse ist eine Stube nebst Alcove im Mittelstock, wie auch eine Stube im ersten Stock zu vermiethen und auf Ostern zu beziehen.

Oestreich.

Briegischer Marktpreis 1822. Preußisch Maaß.	2. Februar Böhmisch. sgr.	Mz Cour. Rtl.	sgl.	d'.
Der Scheffel Backweitzen	112	2	4	—
Malzweitzen	100	1	27	$1\frac{5}{7}$
Gutes Korn	69	1	9	$5\frac{1}{7}$
Mittleres	67	1	8	$3\frac{3}{7}$
Geringeres	65	1	7	$1\frac{5}{7}$
Gerste gute	49	—	28	—
Geringere	47	—	26	$10\frac{2}{7}$
Hafer guter	28	—	16	—
Geringerer	26	—	14	$10\frac{2}{7}$
Die Metze Hirse	22	—	12	$6\frac{6}{7}$
Graupe	16	—	9	$1\frac{5}{7}$
Grütze	26	—	14	$10\frac{2}{7}$
Erbsen	5	—	2	$10\frac{2}{7}$
Linsen	—	—	—	—
Kartoffeln	$2\frac{1}{2}$	—	1	$5\frac{1}{7}$
Das Quart Butter	18	—	10	$3\frac{3}{7}$
Die Mandel Eyer	6	—	3	$5\frac{1}{7}$